

Die Pfarrkirche und die Pfarrer zu Sooß

An der Nordseite des Ortes steht auf der weiten Ebene, die sich vor dem Sooßer Wald ausbreitet, die als Festung ausgebaute Kirche. Sie hat über dem Osttor einen schweren, dreistöckigen Turm und wird kreisförmig von der Friedhofsmauer und einer zweifachen Umwallung umsäumt. Die Mauern des Kirchturmes sollen Überreste eines römischen Wachturmes gewesen sein und später für den Bau der Kapelle bzw. der Kirche Verwendung gefunden haben.

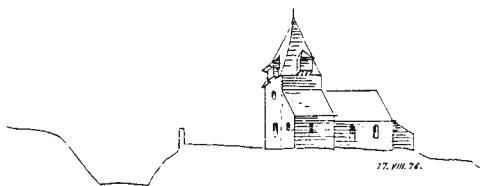
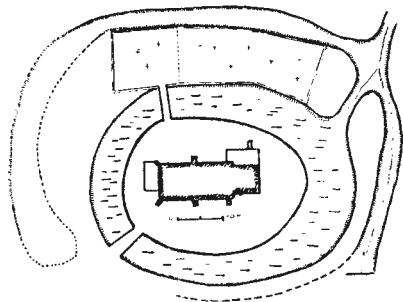
Der innere Graben ist 7-8 m breit und 2 m tief, die innere Böschung ist mit der Friedhofsmauer abgeschlossen; er führte Wasser, bis er im Dezember 1938 zugeschüttet wurde. Der Innenwall bildete die Hauptverteidigungslinie. Er ragte etwa 1 m über den Boden des Friedhofs empor und hat im Südosten eine Kronenbreite von 4 m, im Nordosten sogar eine solche von 8 m, ein ungewöhnliches Ausmaß, das sich wohl nur durch die Zusammenlegung eines Doppelwalles erklären läßt. Das nordwestliche Stück ist eingeebnet,

da hierher ein Teil des Friedhofes verlegt wurde. Der zweite Graben ist im Osten 1 m tief, auf den übrigen Seiten aber abgeflacht, der Verlauf des Außenwalles ist stellenweise nur durch eine schwache Anschwellung im Boden erkennbar.

Die Lage des Werkes ist militärisch nicht sehr günstig, da das flache Gelände von allen Seiten Angriffsmöglichkeiten bietet. Die Ähnlichkeit mit den Ringwällen läßt vermuten, daß hier eine ältere Anlage bestanden hat, in die die Kirche eingebaut wurde. Die Art, wie Wall und Graben geführt sind, beweist aber, daß Erdwerke mit den Mauerwehren eine Einheit bildeten und zugleich mit diesen angelegt worden sind.

Die Entstehung der Kirche fällt in den Beginn des 14. Jahrhunderts. Sie wurde im frühgotischen Stil erbaut, wie bereits erwähnt mit Mauern und einem Graben umgeben und vermutlich 1319 mit einem Wehrturm versehen. Eine Urkunde des Stiftes Melk aus diesem Jahre besagt, dass das Stift Klein Mariazell, das auch die Grundherrschaft sowie die Ortsobrigkeit in

Sooß besaß, auf alle Abgaben verzichte, falls im Orte eine eigene Kapelle gebaut werde. Diese Verzichtserklärung hat der damalige Abt des Stiftes Klein Mariazell Hermod auf Betreiben des Abtes Ulrich von Melk, der das Patronat von Baden innehatte – Sooß gehörte zur



Lagebild der Kirchenwehranlage im Gelände (links) und Querschnitt durch das Gelände (oben); aus: Kafka Karl, Wehrkirchen in Nlederösterreich, Bd. 2, Wien 1970, 76-77

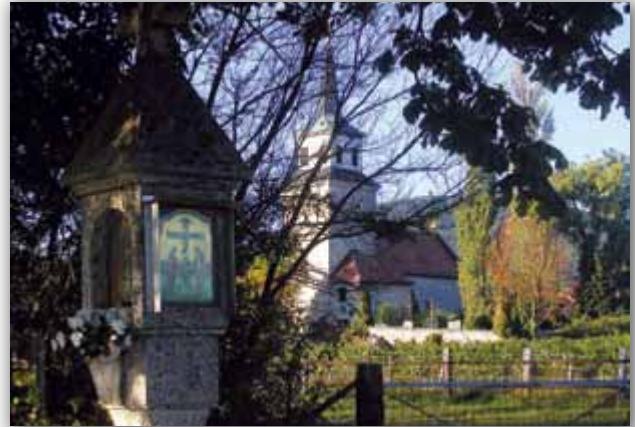
Pfarre Baden –, abgegeben. Damit erscheint der Kirchenbau im Orte im Jahre 1319 hinreichend belegt zu sein. 1312 entstand die Pfarre und war bis zum Jahre 1783 eine Filiale von Baden. Dies ist aus einem Visitationsbericht ersichtlich, der besagt, daß der Pfarrer von Baden einen eigenen Kaplan für Sooß angestellt habe und als Ersatz für die gemachten Auslagen jährlich 18 Pfund Pfennige erhalte.

Die Kirche ist der heiligen Anna geweiht. Sie besteht aus einem einschiffigen Langhaus mit zwei quadratischen Jochen und besitzt gotische Kreuzgewölbe und Korbogfenster. Das Gotteshaus wurde in den späteren Jahrhunderten umgestaltet und weist barocke Veränderungen auf. Das Presbyterium ist quadratisch angeordnet und liegt unter dem Turm. Die Fassade besteht aus einer glatten Mauer mit niedrigen Strebepfeilern. Der Turm hat eine achtseitige Helmspitze und ist mit Weißblech eingedeckt.

Zwischen der Kirche und der Wehrmauer befindet sich der Friedhof. Sehenswert darin ist das schmiedeeiserne Kreuz des Glockengießers Andreas Klein aus Wien, der ein Wohltäter der Kirche war und im Jahre 1786 hier starb.

Neben diesem Friedhof ist der sogenannte Cholerafriedhof angelegt. In ihm sind die im Jahre 1831 an Cholera gestorbenen Sooßer begraben, desgleichen ruht dort unter anderen der große Afrikaforscher Prof. Dr. Oskar Lenz.

1683 wird die Kirche als Zufluchtsort beim Herannahen der Türken bezeichnet. Die Bewohner brachten ihre Habe dorthin. Der Kirchturm diente als Beobachtungsturm.



Die frühgotische Pfarrkirche von Sooß ist der heiligen Anna geweiht.

Wie bereits angeführt, wurde im Jahre 1783 eine Lokalie errichtet und Sooß erhielt seit dieser Zeit seine eigenen Pfarrer.

Es haben hier gewirkt:

Weber Anton (1783 – 1819), Sobusch Josef (1820 – 1824), Ammicht Franz (1825 – 1840), Graf Samuel (1840 – 1884), Fecher Josef (1884 – 1893), Tanzer Johann (1894 – 1914), Sterz German (1915 – 1925), Wendt Thomas (1925 – 1956), Nußbaumer Josef (1957 – 1973), Pater Hermanns Hans SVD (1973 – 1982), Schöffelberger Emmerich (1982 – 1991), Mag. theolog. Pfeifer Walter (seit 1991).

Provisoren: Tauschek Wenzel, Obermüller Anton, Schmied Karl, Meixner Josef, Dreweck Felix, Ritter Felix, Nefischer Ignaz, Koch Josef.



► *Die Pfarrkirche und die Pfarrer zu Soob*

Urkunde über die Stiftung und Erbauung der SoosBer Kirche

Cum singulis Christi fidelibus cordi esse debeat, ut cultus divinus et salus animarum fidelium suis temporibus augeatur.

Quanto magis ad id debent intendere, qui ad eundem finem omnia bona saeculi dimiserunt et voluntatem propriam ditioni, ac voluntati alterius submiserunt. Hinc est, quod nos Hermodus Dei gratia Abbas, Leutoldus Prior, totusque Conventus Monasterii Cellae Mariae Beatae Virginis Patav. dioc. presentibus recognoscimus et publice profitimur, quod cum *populus sive plebs villae nostrae in SOSS, parochiali Ecclesiae in Paden*, quod ad iura parochialia subiacentis in eadem villa *Dei omnipotentis et gloriosae Virginis Matris eius Mariae et animarum suarum remedium et salutem*.

Cumque dictae villae in Soss fundus, in quo capella aedificari proponitur, sicut et totius villae dominium erat nos et Monasterium nostrum praedictum pertinet ab antiquo.

Nos ob honorem Dei et beatae *Virginis Mariae, quem specialiter Patronam esse ipsam Capellae conceperunt*, que et nostri Monasterii Patrona est. Nec non ad instantias Venerabilis Patris Domini verici Abbatiss Monasterii Medicensis, qui dictae Ecclesiae in Paden Patronus, et structurae seu aedificationis Capellae eiusdem bona deliberatione et collegiali tractatu praehabito consensus unanimiter et praesentibus liberaliter consentimus eidem fundo, in quo *Ecclesia, cimiterium et dos Ecclesiae construi valeat*, renuntiantes omnino. Ita adeo, quod reatione fundi ipsius, Patronatum dictae capellae, aut ius aliquod in ea nobis, aut Monasterio nostro non intendimus, nec volumus vendicare.

In cuius rei testimonium et fidem perpetuam sigilla nostra praesentibus duximus appendendum.

Datum et actum in Monasterio nostro anno Domini 1319. in crastina S. Johannis Bapt.

Diese Urkunde ist wiedergegeben in:
AUSTRIA EX ARCHIVIS MELLICENSIBUS ILLUSTRATA, Libri III,
R.D.P. Philibertus HUEBER, Lipsiae 1722, Bd. 3, p. 58

Archiv Mell. Tom I. Num. 95, folio 231.

ARBEITS-ÜBERSETZUNG:

Jedem einzelnen Christ-Gläubigen soll es (von Herzen) ein Anliegen sein, daß die Verehrung Gottes und das Seelenheil der Gläubigen zu ihrer Zeit vergrößert wird.

Umso mehr sollen jene danach streben, die zum selben Zweck alle weltlichen Güter weggeben haben und ihren eigenen Willen der Gewalt und dem Willen eines anderen unterworfen haben. Daraus ergibt sich, dass wir Hermodus Abt von Gottes Gnaden, der Prior Leutold und der Convent des Klosters der Zelle der Seligen Jungfrau Maria, in der Diözese Passau, für die Anwesenden anerkennen und öffentlich feststellen, dass die Bevölkerung, bzw. die Einwohner unseres Dorfes in Soss, das pfarrlich zur Kirche in Paden gehört, und was sonst noch dem Pfarrrecht in diesem Dorf untersteht, dass diese ein Hilfsmittel und das Heil des allmächtigen Gottes und der glorreichen Jungfrau Maria, seiner Mutter, für ihre Seelen erhalten sollen.

Das Grundstück auf dem eine Kapelle zu bauen vorgeschlagen wurde, gehört zu dem besagten Dorf in Soss. Auch das ganze Dorf ist in unserem Besitz und gehört unserem vorgenannten Kloster seit altersher zu.

Wir haben beschlossen zur Ehre Gottes und der Seligen Jungfrau Maria, welche auch die Patronin unseres Klosters ist, daß sie im besonderen Patronin dieser Kapelle sein soll. Auch auf das Drängen des verehrungswürdigen Vaters, des Herrn Ulrich, des Abtes von Melk, der Patron der besagten Kirche in Paden ist, stimmen wir nach seiner gut überlegten und kollegialen Erörterung betreffs der Errichtung und des Baus der Kapelle, einstimmig zu.

Und vor den Anwesenden geben wir großzügig unsere Zustimmung für dieses Grundstück, damit auf ihm eine Kirche, ein Friedhof und das Kirchengut errichtet werden kann und machen dies allen öffentlich bekannt. Sodaß wir, bzw. unser Kloster nicht nach einer Bezahlung für dieses Grundstück, noch nach dem Patronat über diese Kapelle, noch nach irgendwelchem Recht über sie streben, noch wir es verkaufen wollen.

Zum Zeugnis und zur ewigen Gültigkeit dieser Sache meinen wir unser Siegel zusammen mit den Anwesenden hinzufügen zu müssen.

Ausgestellt und verfaßt in unserem Kloster im Jahre des Herrn 1319.
Am Vortag des Festes des Heiligen Johannes des Täufers.

Originaltext (links) und Arbeitsübersetzung des Originaltextes (rechts) der „Urkunde über die Stiftung und Erbauung der SoosBer Kirche“ ...

IN NOMINE SANCTE ET INDIVIDUE TRINITATIS.
 Notum sit omnibus christi fidelibus tam presentibus quam futuris, quod ego wichardus de zebingen tradidi cuidam hospitali iuxta cenobium fratrum in nomine Jesu christi congeatorum in loco, qui dicitur ad Sanctam Crucem, videlicet Ebersprunnen XIIIcim beneficia cum octo curtis, et ius in monte vinearum ad reditum unius talenti cum quodam nemore. Addidi quoque vineam unam Saze sitam, et curiam Hvrenawe mihi pro decem talentis invadiatam intuitu tantum divini amoris in elemosinas et in refugium pauperum. Preterea dignum duxi, neminem fratrum ibi degentium nullumque familiarem huic elemosine substitui, sed quemcumque alienum debilem sive lanquidum divina dispensacio illuc perduxerit, illum operibus misericordie ibi volo refocilari. Sed quia, quod semel rationabiliter factum est, etiam semper debet esse inconculsum, presentis scripti pagina, ne quis hoc infringere presumat, memorie fidelium comendo. Quicumque vero exigue huic elemosine per violenciam aliquid subtraxerit, sciat se vinculo anathematis obligatum et nisi restituerit, iram supremi iudicis sine spe recuperationis incurrere.
Huis rei testes sunt Eccebertus de Pernekke et filius eius Utricus, Otto comes de Veldburch, Fridericus comes de Hohenburch, comites de Hardecce, Wichart de Sevelt, Hademar de Chunringen, Otto de Hascelawe, Ulrich Strune, - Perhtolt de Arnsteine, Ulrich Fuhs, Ainwich, Arnolt, Warmunt, Chadolt.

Diese Urkunde stammt aus dem Kloster HeiligenKreuz

Original auf Pergament . Das Siegel fehlt. Die Urkunde fällt in den Zeitraum zwischen 1190-1210

vgl. WEIS Johann Nepomuk, Urkunden des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz. (Fontes Rerum Austriacarum II/11/1), Wien 1856, Nr. 19. p 27

Im Namen der Heiligen und Ungeteilten Dreifaltigkeit.

Es sei bekannt (gemacht) allen christlichen Gläubigen, sowohl den jetzt lebenden, als auch den zukünftigen, daß *Ich Wichard von Zebingen*, einem gewissen *Hospital*, das nahe bei dem *Kloster* der Brüder liegt, die im Namen Christi an einem Ort der zum *Heiligen Kreuz* genannt wird, versammelt sind, übergeben habe:

Nämlich 14 Lehen mit 8 Höfen in Ebersprunn und das Recht auf einen Weinberg mit Einkünften von einem Talent (zusammen) mit einem Wald.
Im Hinblick auf die so große Liebe zu Gott und die Barmherzigkeit und auf einen Zufluchtsort für die Armen, habe ich auch einen Weingarten, der in *Saze (=Sooß)* liegt, hinzugefügt und einen Hof bei *Hvrenawe*, der mir für 10 Talente überlassen wurde.

Außerdem lege ich Wert darauf: ich habe niemanden von den dort lebenden Brüdern und keine Hausangehörigen mit dieser barmherzigen Gabe unterstützt, *sondern ich will*, daß jener der, *wer auch immer, fremd, krank oder schwach*, durch die göttliche Fügung dorthin geführt werden wird, durch die *Werke der Barmherzigkeit dort wiederbelebt wird*.

Aber da, was einmal vernünftigerweise festgelegt worden ist, auch unumstößlich zu sein hat, vertraue ich die vorliegende handschriftliche Urkunde dem Gedächtnis der Gläubigen an, damit sich nicht irgendeiner herausnimmt sie zu brechen.

Wer auch immer diesem wahrlich kleinen Werk der Barmherzigkeit durch irgendeine Gewalt Abbruch tun wird, soll wissen, daß er der Fessel des Bannes verfällt, und wenn er es nicht wieder herstellt, den Zorn des höchsten Richters auf sich zieht, ohne Hoffnung auf Gnade.

Dieser Sache Zeugen sind: Eccebertus de Pernekke und sein Sohn Ulrich, Otto Graf von Velburch, Fridericus Graf von Hohenburch, Grafen von Hardecce, Wichart von Sevelt, Hademar von Chunringen, Otto von Hasclawe, Ulrich Strune, Perhtolt von Arnsteine, Ulrich Fuhs, Ainwich, Arnolt, Warmunt, Chadolt.

Originaltext (links) und Übersetzung des Originaltexts (rechts) der „Urkunde zur Schenkung eines Weingartens“ ...



*Der Altarraum der Pfarrkirche Sooß im Wandel der Zeit:
rechts oben: 1904
rechts unten: 1934
links unten: 2006*

